

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 7

Rubrik: [Geschichten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

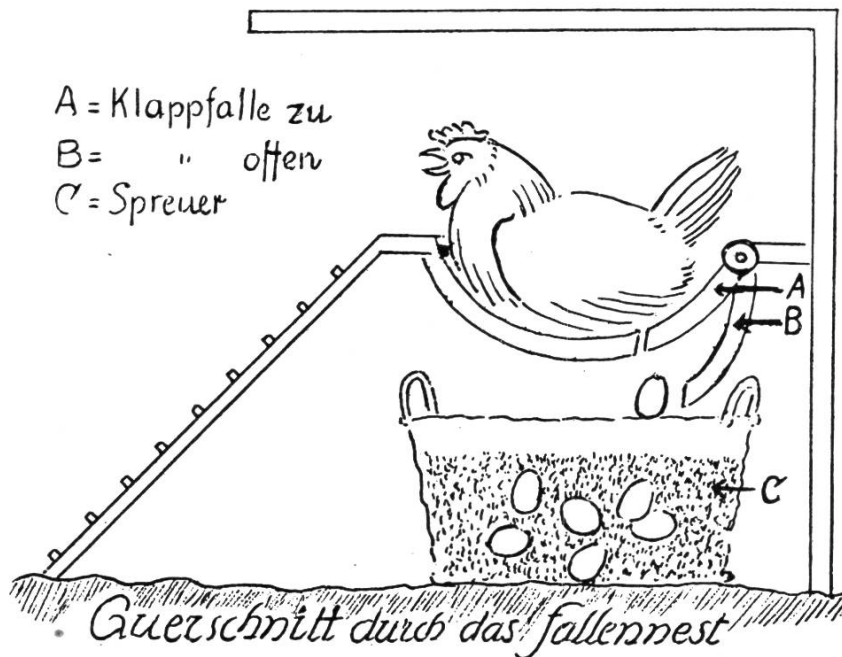
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fallennester

Die Amerikaner haben sie erfunden. Der Vorgang ist ganz einfach: Das Huhn setzt sich in das Nest, um ein Ei zu legen. Ist das Ei gelegt, so verschwindet es — nicht das Huhn, das Ei nämlich — durch eine Klappfalle nach unten in einen Spreuerkorb.



falle nach unten in einen Spreuerkorb. (Ein Zuber mit Wasser ist auch zu empfehlen.) Das Huhn steht auf und schaut sich um und findet das Nest leer. Nun meint es, es habe gar kein Ei gelegt. Also setzt es sich nieder, gackert ein zweites Mal und legt noch ein Ei. Auch dieses verschwindet wieder. Und so legt es geschwind ein drittes Ei, welches wieder verschwin-

det. Weshalb sich das Huhn ein viertes Mal zum Gackern und Legen hinsetzt, und so weiter, und so weiter — bis es ihm halt verleidet. Auf diese Weise gewinnt der amerikanische Farmer bis zu 12 Eier pro Huhn und Tag. Gf.

Epaminondas und seine Patin

(Eine Neger-Erzählung)

Eine wackere (brave) Negerin in Louisiana (Amerika) hatte nur einen Sohn. Weil sie arm war, konnte sie ihm nicht viel geben. Dafür gab sie ihm bei der Taufe einen grossartigen Namen, nämlich *Epaminondas*. So hiess ein berühmter griechischer Feldherr (General) im Altertum.

Epaminondas hatte also einen stolzen Namen. Aber er war nicht stolz. Er ging oft zu seiner Patin (Gotte), welche ihm immer etwas gab.

Das Stück Torte

Einmal gab ihm die Gotte ein Stück feiner Torte.

«Verliere die Torte nicht, Epaminondas!» sagte die Gotte. «Halte sie fest in den Händen!»

«Sei ruhig!» sagte Epaminondas. Und er ballte seine Hände fest um die Torte. Als er zu seiner Mama kam, war die Torte ganz zerbröckelt und zerbrösmelt wie Vogelfutter.

«Was bringst du da?» fragte die Mutter.

«Torte, Mutter», sagte Epaminondas.

«Torte? Ach was! Wo hast du deinen Verstand, den du von mir geerbt hast? Torte trägt man doch nicht so! Du hast sie ja ganz zerdrückt. Torte muss man in ein feines Papier einwickeln. Dann in den Hut legen und dann den Hut schön auf den Kopf setzen und ruhig heimtragen. Hast du verstanden?»

«Ja, Mutter», sagte Epaminondas.

Die Butter

Einige Tage später war Epaminondas wieder bei seiner Gotte. Diesmal gab sie ihm ein Stück Butter für seine Mutter. Schöne, frische Butter. Epaminondas wickelte die Butter in ein feines Papier. Das Päcklein legte er in seinen Hut. Setzte den Hut auf den Kopf und ging ruhig nach Hause.

Das war im Sommer, und die Sonne schien heiss. Siehe — da schmolz die Butter! Sie tropfte unter dem Hut hervor. Als Epaminondas daheim war, war die Butter unter dem Hut nicht mehr da, sondern auf Epaminondas Kleidern.

Die Mutter hob die Arme gen Himmel und rief: «Ach was, Epaminondas, ach, was bringst du hier?»

«Butter, liebe Mutter», sagte Epaminondas.

«Butter?» klagte die Mutter. «Epaminondas, was hast du gemacht aus deinem Verstand, den du von mir geerbt hast? So trägt man doch keine Butter. Butter wickelt man in frische Kabisblätter. Auf dem Heimweg taucht man sie immer wieder in den Bach, damit sie frisch und kühl bleibt. Und so trägt man sie nach Hause. Hast du verstanden?»

«Ja, Mutter», sagte Epaminondas.

Das Hündlein

Ein andermal bekam Epaminondas von der Gotte ein kleines, herziges Hündlein. Epaminondas wickelte es in frische Kabisblätter. Unterwegs tauchte er es in den Bach, damit es frisch und kühl bleibe, und tauchte es immer wieder in das Wasser und brachte es nach Hause. Das arme Hündlein war fast tot.

«Ach was! Epaminondas, was bringst du da?» sagte die Mutter.

«Einen kleinen Hund, Mutter», sagte Epaminondas.

«Ein Hündlein? Epaminondas, was ist aus deinem Verstand geworden, den du von mir geerbt hast? So trägt man doch kleine Hündlein nicht! Man nimmt eine lange Schnur. Bindet die Schnur dem Hündlein um den Hals und führt es an der Schnur nach Hause. So — verstehst du?»

«Ja — Mutter!» sagte Epaminondas.

Das Brot

Das nächste Mal gab ihm die Gott ein Brot, ein frisches, goldbraun gebackenes. Epaminondas band eine lange Schnur um das Brot, legte es auf den Boden und schleifte es an der Schnur hinten nach. Als er zu Hause war, rief die Mutter:

«Ach was! Epaminondas — was bringst du hier?»

«Ein Brot von der Patin», sagte Epaminondas.

«Brot? O — Epaminondas, wo ist dein Verstand geblieben, den du von deiner Mutter geerbt hast? Brot schleift man doch nicht auf dem Boden hinter sich her! Von jetzt an gehst du nie mehr zu deiner Gotte. Von jetzt an gehe ich selber.»

Aus «Conte nègre des Etats-Unis du Sud» von S. C. Bryant,
übersetzt von Kunstmaler Henri Georg, Genf. Für die «GZ» vereinfacht: Gf.

Motorflügel

Flunkers and Sons Ltd., Cincinnati (USA) haben einen Apparat auf den Markt geworfen, der u. a. jeden Lift überflüssig macht. Es handelt sich um ein Paar Motor-Flügel mit Taschenbatterie-Antrieb von zirka 3 kg Gewicht. Man schnallt die Flügel an die Schulterblätter. Ein Druck auf einen Knopf, und schon flattert man in der Luft. Treppensteigen ist nicht mehr nötig. Man flattert einfach zu seinem Fenster hinein im 20. Stockwerk oder noch höher. Verkehrspolizisten, die die Autos vor den Fussgängern schützen müssen, braucht es in Zukunft keine mehr. Denn es wird ja gar keine Fussgänger mehr geben. Schon jetzt gibt es zahlreiche flatterhafte Wesen in Amerika. Gf.

Ein Marsmensch in Florida

In Florida ist ein Mars-Mensch vom Himmel gefallen. Er hat keine Augen im Kopf. Seine Augen hat er in den Fingerspitzen. Wenn er sehen will, was hinter ihm geschieht, legt er eine Hand auf den Rücken. Nimmt er den Finger in den Mund, so sieht er, ob seine Mandeln entzündet sind, und dann weiss er auch ohne Arzt, ob er zuviel geraucht hat oder nicht. Er kann seinen Bauch mit einem Reissverschluss öffnen und schliessen. So kann er das Geld und die Füllfeder dort versorgen, wo sie ihm nicht so leicht gestohlen werden. Er will am 2. April wieder heim auf den Mars,

weil es ihm zu langweilig ist bei uns und weil hier der Kaugummi so teuer ist. M.

FÜR GEÜBTERE LESER

Der Maulesel des Papstes

Nach Alphons Daudet «Lettres de mon Moulin»

(Schluss)

Der Tag war gekommen, der Nachmittagsgottesdienst zu Ende. Tistet Védène stolzierte auf im Hofe des päpstlichen Palastes. Und alle waren sie gekommen, die ganze hohe Geistlichkeit war da versammelt, die Kardinäle in ihren roten Prachtsgewändern, der Anwalt des Teufels in schwarzem Samt, die Aebte der Klöster unter ihren kleinen Mützen, die Kirchenvorsteher von Sankt Agrico, die niedere Geistlichkeit war auch da, dann die päpstlichen Soldaten in grosser Uniform, die drei Bruderschaften der Büsser, die Einsiedler von Venton mit ernstern Gesichtern, die Geisselbrüder, nackt bis zum Gürtel, alle, alle waren da — es fehlte keiner. Glockengeläute, Böllerschüsse, Sonnenschein, und von der Brücke her der Klang der Tanzmusik, die zum Tanz aufspielte.

Als Védène so grossartig in der Mitte der Versammlung erschien, murmelte alles Bewunderung. Er war ja auch ein prächtiger Mensch, dieser Lump, blond, mit einem kleinen Bart, der golden glitzerte wie die Spähne aus der Werkstatt seines Vaters, des Goldschmieds. Stolz stand er da. Um seine Landsleute zu ehren, hatte er sein neapolitanisches Gewand vertauscht mit der Landestracht und auf seiner Mütze zitterte eine grosse, kostbare Ibisfeder.

Als neuer oberster Senfmeister grüsste er die Versammlung sehr vornehm. Dann schritt er zur Terrasse, wo der Papst ihn erwartete, um ihm die Zeichen seiner hohen Würde als oberster Senfmeister zu überreichen, nämlich einen Löffel aus Buchsbaumholz und das safrangelbe Amtskleid. Der Maulesel wartete unten an den Treppenstufen, geschmückt und bereit zum Spaziergang nach dem Weinberg des Papstes. Als Tistet am Maulesel vorbeiging, wollte er ihm freundschaftlich auf den Rücken klopfen.

«Jetzt, jetzt — der Augenblick ist gekommen, auf den ich sieben Jahre lang gewartet habe.» Er schrie in seiner Eselssprache: «So, da hast du, du Lümmel!»

Und er gab Tistet einen fürchterlichen Schlag, so schrecklich, so schrecklich, dass der ganze Tistet in Staub aufwirbelte so hoch, dass man ihn vom Dorfe Pampérigouste aus sehen konnte, einen Staubwirbel, in der eine Ibisfeder herumwirbelte. Das war alles, was von dem Tistet Védène übrig blieb.

Hufschläge von Mauleseln sind sonst nicht so fürchterlich, aber dieser da war von einem päpstlichen Maulesel. Und dann, bedenkt doch: Sieben Jahre lang hatte der Maulesel diesen Schlag vorbereitet und aufbewahrt!

Nach Alphonse Daudet «La mule du Pape»,
aus «Lettres de mon Moulin».

Gf.

Rätsellösung aus Nr. 3

(Schüttelrätsel von Joh. Fürst, Basel)

Viele aufmerksame Leser haben einen kleinen Fehler in der Aufgabe entdeckt: Statt «Namen» sollte es «Name» heissen. Lösung: Maus, Wein, Eis, Otto, Amen, Oel, Stern, Arbeit, Gersau, Sense (oder Nasse), Rede.

Löserinnen: R. Bachmann, Bern; Al. Bauer, Baden; L. Baumgartner, Liestal; R. Bernath, Zürich; D. Brunner, Meilen; M. Bysäth, Zürich; A. Demuth, Winterthur; M. Diener, Frauenfeld; K. Dietrich, Tobel; A. Egli, Niederhünigen; Verena Elmiger, Rotkreuz; J. Engel, Zürich; F. Erb, Flaach; F. Fivian, Bern; E. Frey, Arbon; E. Glanzmann, Brügg; M. Hefti, Elm; L. Hess, Basel; P. Horat, Luzern; M. Hürlimann, Basel; B. Iten, Haslen (GL); L. Jucker, Genf; L. Keller, Unterstammheim; N. Kiefer, Arbon; H. Kupferschmied, Oberdiessbach; B. Lehmann, Basel; L. Lehner, St. Gallen; R. Matter, Wollishofen; H. Meier, Nassenwil-Niederhasli; E. Michel, Oberwil; B. Müller, Bern; K. Pfiffner, Guintzet; R. Pulver, Bern; S. Ruef, Diegten; E. Rusch, Weite-Wartau; S. Schlumberger, Basel; D. Schmid, Zürich; C. Seiler, Brig; G. Sommer, Oberburg; A. Stähli, Glarus; H. Stiller, Mergligen; P. Suter, Zürich; L. Vollenweider, Zürich; A. Walther, Bern; M. Wiedmer, Herzogenbuchsee; L. Zeller, Heiden. — *Löser:* E. Aegerter, Bern; A. Aeschbacher, Ulmizberg; A. Bader, Landenhof; K. Baer, Neugut-Wängi; R. Brey, Walzenhausen; J. Brigger, Basel; P. Burkhardt, Genf; E. Dietrich, Basel; G. Eglin, Känerkinder; A. Exer, Zürich; J. Fehr, Grüningen; V. Fischer, Fischbach; K. Fricker, Basel; F. Gähler, Stein (AR); H. Güntert, Baden; H. Gurtner, Münchenbuchsee; W. Herzog, Landenhof; A. Hürlimann, Zürich; W. Huth, Basel; J. Kast, Degersheim; J. Kürzi, Baar; K. Langenegger, Basel; A. Meyer, Biel; H. Nicolet, Zürich; R. Perren, Zermatt; J. Pieren, Adelboden; P. Rattin, Flums; H. Rohrer, Buchs; G. Schallenberg, Därstetten; H. Schiess, Bergdietikon; R. Schürch, Zürich; K. Senn, Zürich; S. Spahni, Zürich; R. Stauffacher, Mitlödi; K. Strub, Sissach; J. Suter, Wohlen (AG); E. Weber, Männedorf; H. Weilenmann, Töss; H. Wiesendanger, Menziken; H. Wolf, Bern. — Total 85 richtige Lösungen.

Nachtrag: Nr. 23: Aline Bauer, Baden; Dora Burkard, San Miguel C. A. Nr. 1: Bruno Schreiber, Tel-Aviv, Israel; Gotthilf Eglin, Känerkinder; Heinz Güntert, Baden; Berta Wyss, Wolfhausen; 8. und 9. Taubstummenklasse St. Gallen.

Auf verschiedene Anfragen: Ein Preisrätsel erscheint im Juni oder Juli.

Schweizerischer Verband für Taubstummenhilfe

Voranzeige

Zehntägiger Ferienkurs für *mittel- und gutbegabte Frauen und Töchter zwischen 40 und 60 Jahren* beider Konfessionen voraussichtlich im September oder Oktober in der Zentralschweiz.